

Richter Gnadenlos

An manchen Tagen pflege ich einen leidlich höflichen Umgang mit mir selbst. Doch hin und wieder gibt es auch diese „Richter-Gnadenlos-Tage“. Dann stolpere ich über selbst gelegte Fallstricke, bevor ich überhaupt einen Fuß aus dem Bett gesetzt habe.

Morgens um sieben zerreißt eine herzlos kalte Stimme am rechten Ohr meinen verträumten Dämmerzustand: „Fauler Stück!“, herrscht sie mich an, „du wolltest dir doch den Wecker stellen, um vor der Arbeit noch eine Runde zu laufen!“

„So einfach kriegst du mich nicht los!“

Dieser Gedanke war mir gestern kurz durch den Kopf geschossen genau so wie die Idee, einmal richtig lange auszuschlafen. „Halt doch einfach die Klappe!“, grummle ich in mein Kissen, aber das wohlige Morgengefühl hat sich bereits in ein latent schlechtes Gewissen verwandelt.

Der mit Haaren verstopfte Abfluss unserer Badewanne in Verbindung mit schmierigen Randstreifen tun ein Übriges, um meine Laune zu senken. „Du lässt dir von deiner Tochter auf der Nase herum tanzen“, rügt Richter Gnadenlos, während ich die Badewanne schrubbe. „Danke für deinen Beitrag“, so probiere ich es diesmal mit Sarkasmus, in der Hoffnung, Richter Gnadenlos

möge sich schnell aus dem Staub machen. Doch weit gefehlt: „So einfach kriegst du mich nicht los!“, teilt er mir mit. „Wenigstens einer muss wissen, wo’s lang geht! Wo kämen wir denn hin, wenn du dich einfach so annehmen würdest wie du bist!“

Vielleicht wäre es tatsächlich pädagogisch besser gewesen, das Putzen der Wanne nicht selbst zu übernehmen. Weil es dafür jetzt aber zu spät ist, fällt die mittägliche Gardinenpredigt über verantwortliches Handeln, gedeihliches Zusammenleben und mangelnde Rücksichtnahme für meine Tochter besonders bissig aus.

„So solltest du aber mit ihr nicht sprechen“, blafft mich Richter Gnadenlos an. „Dein Kind ist fast volljährig und du hast von Erziehung immer noch keine Ahnung!“ Damit hat er gar nicht so unrecht. Als leuchtendes Vorbild taue ich wirklich nicht.

„Wo kämen wir denn hin, wenn du dich so annehmen würdest wie du bist?“

Mein Richter Gnadenlos ist der Geist, der stets verneint. Was auch immer ich denke, sage oder tue – er knallt es mir als prinzipiell falsch um die Ohren. Wäre er ein Freund aus Fleisch und Blut, hätte ich ihn längst in die Wüste geschickt. Doch weil er sich gern als „Stimme der Weisheit“ oder schlicht „Die Wahrheit“ tarnt, nehme ich ihm ab, dass ich prinzipiell und objektiv nichts gebackten bekomme.

Abends im Bett besteht er normalerweise darauf, jede kleinste Verfehlung des Tages noch einmal durchzukauen. Doch heute fordere ich ihn dazu auf: „Lass mich jetzt einfach mal in Ruhe.“

Mühlsteine purzeln von meinen Schultern. Der Atem fließt frei. Im Brustkorb wird’s weit. Ein leiser Seufzer der Erleichterung entschlüpft meinem Inneren und gleich gleite ich hinüber ins Reich der Träume.

„Dummes Ding!“, reißt mich Richter Gnadenlos aus dem Halbschlaf. „Warum bist du da nicht schon längst drauf gekommen? Dann wäre uns heute Morgen viel Ärger erspart geblieben.“



Veronika Schantz,
... Autorin und MBSR-Lehrerin,
lebt in der Nähe von München
und versucht im ganz alltäglichen
Wahnsinn zwischen Familie, Kursen,
Schreiben, Freizeit und Ehrenamt
den Humor nicht zu verlieren und
immer wieder mal im gegenwärtigen
Moment vorbeizuschauen.